

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 44.

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Morgens und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Samstag, den 22. Februar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgröden.

1857.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Telegraphische Nachrichten. — Wien: Nachrichten aus Mailand. Ein bedauerlicher Vorfall zu Mantua. — Triest: Erzherzog Max nach Mailand zurück. — Berlin: Einmal der neuburger Angelegenheit. — Hannover: Ein Eisenbahncongres. — Weimar: Feuer. Pastor Thöden f. — Frankfurt: Die Münzconvention. Beglaubigung des neuen russischen Gesandten beim Bunde. — Paris: Die bevorstehenden Arbeiten des gesetzgebenden Körpers. Rückgang der Tagespreise. Zur perthsch-englischen Differenz. Die neuen Steuern. Eine internationale Bank. Journalistenverein. — London: Aus den Parliamentsverhandlungen. Kosten der Marine. — Kopenhagen: Die Verantwortung der deutschen Noten betr. — St. Petersburg: Kaiserliches Handschreiben an den Grafen Mierberg. — **Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Aus dem Geschäftsberichte der Leipziger Dresdner Eisenbahncompagnie. Die Rechnungsübersicht des Pensionsvereins sächsischer Advocaten. Falsche Dessauer Zehnthalerfälschung. — Zweibrücken: Vorkrieg über die Steinbohlen. — Falkenberg: Ein Kind erbrückt. — Johanngeorgenstadt: Jubelfest der Kirchenreueinigung. — **Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Ramen.) Anstellungen bei Kirchenämtern und Schulstellen. **Feuilleton.** Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten. **Beilage.** **Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Leipzig. Freiberg. Borna. Ramen.) **Feuilleton.** Inserate.

### Tagesgeschichte.

#### Telegraphische Nachrichten.

**Paris, Sonnabend, 21. Februar.** Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den Text eines im Monat Juli 1855 zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrags. Der „Constitutionnel“ gibt heute Erläuterungen über den zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Vertrag bezüglich der italienischen Besitzungen des Erzherzogs; sie sind den Auslassungen Lord Palmerstons entsprechend. **London, Sonnabend, 21. Febr.** Aus Washington hier eingegangene Nachrichten melden, daß der Senat den central-amerikanischen Vertrag mit 38 gegen 8 Stimmen verworfen hat. Der „Economist“, die „Times“ und die meisten andern Journale versichern, daß die russische Eisenbahngesellschaft hier nicht die geringste Chance hat. **Wien, 20. Februar.** Aus Mailand, 16. Februar, schreibt man der „Desp. Correspond.“: Gestern Mittag fand auf dem Corso eine der belebtesten Feste statt, welche man in dieser Saison zu beobachten Gelegenheit fand. Zwischen 3 und 4 Uhr bewegte sich eine unabsehbare Reihe von Wagen vom Dompalast bis zum äußersten Ende der großen, ausgezeichnet schönen Fahrcalle, welche links von der porta orientale abbiegt und den Commercioso Mailands bildet. Sr. Maj. der Kaiser ritt, in zwei Hofwagen befanden sich Ihre Maj. die Kaiserin und die Erzherzogin Sophie. Nach dem Corso war Hofparade zu 50 Bedienen. Abends fand in der „Scala“ die schon einmal angefangene, wieder abgestellte und nun erst

durch das Engagement der Sängerin Spezza möglich gewordene Vorstellung der „Jugendboten“ statt. Einen wahrhaft durchgreifenden Erfolg konnte auch diese Production nicht erlangen und schließlich dürfte sich dieselbe längere Zeit auf den Brettern behaupten. Ihre Majestäten wohnten der Oper während des zweiten und dritten Actes bei. Der Empfang war von Seite des sehr zahlreich versammelten Publicums wieder sehr lebhaft, lange anhaltend und impudant mit jener herzlichen Wärme, welche die Huldigungen des Mailänder Publicums bei jedem derartigen Anlasse bezeichnen. Zur Belustigung des Volkes fanden Nachts in den meisten Theatern zweiter Kategorie gekürzte Vorstellungen statt. Unter den Festeu höherer Kategorie zeichnete sich besonders eine von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter der Lombardien, v. Buzzer, veranstaltete Soirée aus, woran alle Commandanten der hiesigen Gesellschaft Theil nahmen. Es herrschte dabei der Geist der Heiterkeit, Grazie und Eleganz und namentlich war die vornehme Damenwelt zahlreich repräsentirt.

Die „Leipziger Zeitung“ meldet: Sr. Maj. der Kaiser hat am 12. d. M. eine Deputation des Municipiums von Mantua empfangen, wohin Ihre Excellenzen die Herren Feldzeugmeister Graf Spulast und Graf Thun an demselben Tage abgereist sind. Unvollständig beglaubigten Nachrichten zufolge soll sich sowohl diese Reise, als die Sendung der Mantuaner Deputation auf einen sehr bedauerlichen Conflict beziehen, der dort zwischen einem k. l. Offizier und einem jungen Manne aus einer angesehenen bürgerlichen Familie vorgefallen.

Der „Allg. Ztg.“ wird berichtet: Zu dem ägerlichen Auftrete, welcher vor einigen Wochen in Mailand im Scala-Theater zwischen einem Offizier und einem jungen Mailänder stattgefunden, hat sich leider in den letzten Tagen im Theater zu Mantua zwischen einem Offizier und einem dortigen jungen Manne ein Seitenstück zugetragen. Ein zwischen Beiden verabredetes Duell unterblieb zwar, da der Mantuaner sich nicht eingefunden hatte; führte jedoch eine um so bedauerlichere Scene in einem Kaffeehause herbei. Ich kann Sie auf Grund authentischer Mittheilung versichern, daß der Kaiser sogleich nach erhaltener Anzeige des Vorfalls den der Centralanstalt Sr. Majestät zugehörigen Obersten v. Müller nach Mantua entsandte, mit dem Auftrage, die Sache streng untersuchen und bestrafen zu lassen. Ich kann Ihnen übrigens sagen, daß, so unangenehm auch dieser Zwischenfall gewesen ist, dies Ihre Majestäten nicht abhalten wird, auf ihrer Rückreise Mantua zu besuchen.

OC Triest, 20. Februar. Sr. l. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max ist am 18. d. M. nach Mailand zurückgekehrt.

Berlin, 20. Februar. (B. Bl.) Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung der neuburger Conferenz ist noch immer nichts Definitives festgesetzt; doch vereinigen sich alle Nachrichten dahin, daß dieselbe Ende dieses Monats oder spätestens Anfang März stattfinden wird. Ein vorläufiges Abkommen zwischen Preußen und der Schweiz ist bekanntlich nicht erfolgt, auch scheint es nicht, daß die Letztere sofort einen directen Antheil an den Conferenzverhandlungen nehmen wird, und es dürfte mithin ein endgiltiger Abschluß noch nicht sehr nahe bevorstehen.

Ueber die Auffassung unsrer Regierung wird aus anscheinend officiöser Quelle der „Hanov. Zeitung“ von hier gemeldet, daß nach Maßgabe der Sachlage sich die Aufgabe und der Geschäftsgang der bevorstehenden Conferenz dahin bestimmen dürfte, daß Preußen bei der Eröffnung die Nothwendigkeit constatirt, das Verhältniß Neuenburgs rückwärts des im J. 1845 veränderten Verfassungszustandes der Schweiz definitiv festzustellen. Die Constatirung werde vermuthlich, unter Berücksichtigung der glänzenden Erscheinungen des Oberberghauptmanns (Oberberghauptmann Joh. v. Buss) und des Bergbaupräsidenten (Hr. v. Burg) namentlich aus der Zahl der Hüthenleute vier hohe staltliche Gestalten (geh. Legationstath Gräner, Polizeirath Schwaupf, Prof. Kühnel und Joh. d. Wern) in ihren langen weißen Gewändern in die Erinnerung. An der Spitze der vor dem Jar Peter von 8 Holländern mit ihren Damen in russischem Kostum ausgeführten Quadrille bemerkten wir den k. bayrischen Gesandten, Freiherrn v. Gise, nebst seiner Gemahlin. Zu den im dritten Aufzuge noch zu erwähnenden schönsten Erscheinungen unter den Herren gebürten unweifelhaft noch: einer der Edelleute der Gesandtschaft, Herr Leo v. Könnery, und die beiden im Zuge der Gesandtin (Fürstin Retternich) befindlichen Bedienen: Hr. Frajer, Attaché der englischen Gesandtschaft, und Graf Rich.

D. Dresden, 20. Februar. In der gestrigen Versammlung der J. S. hat Herr Hofrath Dr. Reichenbach über einen Gegenstand, welcher das innere Sittenleben dieses in ernsten und tiefen Studien ergreifen deutschen Gelehrten durch und durch erfüllt, nämlich über die Bereinerung der naturwissenschaftlichen Anschauungen mit den in einem religiös-frommen Gemüth wurzelnden Ideen von dem Schaffen und Wirken des persönlichen Gottes in der Natur, einen nicht weniger belehrenden als die Aufmerksamkeit erregenden Vortrag gehalten. Der Ausdruck eines scharfen Denkens: „Die Philosophie, nur mit den Lippen gelöst, fährt von Gott ab, aber sie fährt zu Gott zurück, wenn sie vollständig in der Brust lebt“, dürfte wohl auch mit vollem Rechte auf die Naturwissenschaften angewendet

zugunahme auf die während der Verhandlungen über die von der Schweiz erfüllte Vorbedingung für die Wiederaufnahme des diplomatischen Austausches dieserseits gemachten Andeutungen, mit der Erklärung verbunden werden, daß Preußen auf Grund einer entsprechenden Gegenseitigkeit der Schweiz nicht abgeneigt sei, für die Zukunft von seinem Souveränitätsrecht über Neuenburg abzuziehen. Als Gegenseitigkeit würden diese Bedingungen aufgestellt werden, deren Berathung die eigentliche Aufgabe der Conferenz bilden wird. Weiter wird noch die Rnthmaßung ausgestellt, daß die Conferenz wahrscheinlich den Weg einschlagen werde, erst am Ende dieser Berathung die Schweiz durch eine Collectivverklärung zur Annahme des Ergebnisses aufzufordern, und daß bis dahin Frankreich als die vermittelnde Macht ihre Interessen zu vertreten haben werde. Nächsten Montag wird im Abgeordnetenhaus die Berathung des Ehescheidungs-gesetzes beginnen.

Dannover, 18. Februar. (H. C.) In der verflochtenen Woche hatte hierseits ein kleiner Eisenbahncongres stattgefunden, welcher mit dem Ablauf der Woche seine Verhandlungen zu Ende geführt hat. Es sind hier nämlich Abgeordnete derjenigen Eisenbahnverwaltungen vertreten gewesen, deren Betrieb den Verkehr zwischen Harburg und Embden einerseits und Basel andererseits vermittelt, also die Vertreter der hannoverschen, der Main-Weser, der Main-Neckar und der badischen Staatsbahnen. Der Zweck der Versammlung ist gewesen, eine Vereinbarung über den durchgehenden Güterverkehr in der Art zu treffen, daß es zwischen den nördlichen Endpunkten Embden und Harburg und dem südlichen Endpunkte Basel keiner Vermittelung, also keines Speditioners, bedarf, um Güter zu den Endpunkten oder den Zwischenstationen gelangen zu lassen.

Weimar, 20. Februar. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt; es brannte ein Hintergebäude in der Mitte der Stadt, und nicht bloß das anstoßende Buchhaus, sondern auch die Criminalabtheilung des Kreisgerichts nebst dem dazu gehörigen Gefangenenhause, die an das Buchhaus angebaut sind, waren in Gefahr. Glücklicherweise war es vollkommen windstill; unter der persönlichen Leitung Sr. l. Hoheit des Großherzogs und der höchsten Staatsbeamten gelang es, das Feuer auf das Gebäude, in welchem es ausgebrochen war, zu beschränken, die Weiterverbreitung, namentlich auch auf jene öffentlichen Anstalten, von denen nur das Buchhaus unerblich beschädigt worden ist, zu verhindern. Die Büchlinge, die sofort unter milderlicher Bedeckung aus dem Buchhause entfernt worden waren, konnten noch in derselben Nacht zurücktransportirt werden. — Die kirchliche Partei, deren Organ der seit 1856 erscheinende „Weimarsche Sonntagsbote“ ist, hat durch den am Schlagfuß erfolgten plötzlichen Tod des Pastors Thöden zu Burtelstedt, des Redacteurs jenes Blattes, einen herben Verlust erlitten.

Frankfurt, 20. Februar. Die in Wien zwischen den Vertretern der deutschen Regierungen vereinbarte Münzconvention wurde der gesetzgebenden Versammlung in ihrer letzten Sitzung wegen Ertheilung der verfassungsmäßigen Sanction vorgelegt. Ein Antrag, dieselbe an einen Ausschuss zur Berichterstattung zu verweisen, drang wohl nicht durch, weil es nicht möglich gewesen wäre, einen Ausschuss von Sachverständigen aus den Mitgliedern der Versammlung zu bilden; dagegen wurde beschlossen, die Münzconvention zur Beugung an die Handelskammer gelangen zu lassen. — Herr v. Fonton ist in den letzten Tagen hier eingetroffen und hat dem Präsidialgesandten die Schreiben übergeben, die ihn als Gesandten Russlands bei dem Bunde beglaubigen. Seine Beglaubigung wurde in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung formell vollzogen.

## Feuilleton.

Dresden, 21. Februar. Unser gestriger Bericht über das costumirte Ballet beim Staatsminister v. Buss, unmittelbar nach dem Balle von einem Augenzeuger niedergeschrieben, entbehrt, wie das natürlich, nicht mancher Unvollkommenheiten und Unvollständigheiten. Dennoch glaubten wir den Wünschen der Mehrzahl unserer Leser am besten zu entsprechen, wenn wir ihnen mit möglicher Bescheidenheit mindestens einen oberflächlichen Bericht über das vielbesprochene Fest lieferten. Im Uebrigen konnte es allerdings in unseren Verhältnissen auch nicht in unserer Absicht liegen, dem Beispiele der englischen und französischen Blätter zu folgen, welche in ihren Berichten über derartige Feste sich nicht begnügen, alle Personen aufzuzählen, sondern deren stämmliche Costume getreulich bis auf den letzten Knopf beschreiben, — dessenungeachtet wollen wir nicht unterlassen, im Nachstehenden noch auf einige bei dem Balle hervorgeragende Erscheinungen ergänzend hinzuweisen.

Wären wir zunächst noch einmal in das künste Gewirr der Charakterzüge, die, keinem besondern Zuge angehörend, dem Gedächtnisse sich nicht mit jenem sofort einprägen, so erblickten wir zwei wahrhaft schöne, durch den Reiz unverfälschter Nationalität gehobene Costume, getragen von den Gesandten Spaniens und Sardiniens, der eine, Marquis de la Ribera, einen unblutigen Majors darstellend, der andere, Graf Lounay, in der schmucken Nationaltracht der Insel Sardinien. Der ebenfalls anwesende Gesandte Preußens war in Pilgertracht erschienen, der Oberbürgermeister Potentbauer in der staltlichen rothen Tracht eines alten Dresdner Schöffen. Außerdem wir noch

einmal die Aufzüge, so treten und aus dem Bergaufzuge nächst den glänzenden Erscheinungen des Oberberghauptmanns (Oberberghauptmann Joh. v. Buss) und des Bergbaupräsidenten (Hr. v. Burg) namentlich aus der Zahl der Hüthenleute vier hohe staltliche Gestalten (geh. Legationstath Gräner, Polizeirath Schwaupf, Prof. Kühnel und Joh. d. Wern) in ihren langen weißen Gewändern in die Erinnerung. An der Spitze der vor dem Jar Peter von 8 Holländern mit ihren Damen in russischem Kostum ausgeführten Quadrille bemerkten wir den k. bayrischen Gesandten, Freiherrn v. Gise, nebst seiner Gemahlin. Zu den im dritten Aufzuge noch zu erwähnenden schönsten Erscheinungen unter den Herren gebürten unweifelhaft noch: einer der Edelleute der Gesandtschaft, Herr Leo v. Könnery, und die beiden im Zuge der Gesandtin (Fürstin Retternich) befindlichen Bedienen: Hr. Frajer, Attaché der englischen Gesandtschaft, und Graf Rich.

D. Dresden, 20. Februar. In der gestrigen Versammlung der J. S. hat Herr Hofrath Dr. Reichenbach über einen Gegenstand, welcher das innere Sittenleben dieses in ernsten und tiefen Studien ergreifen deutschen Gelehrten durch und durch erfüllt, nämlich über die Bereinerung der naturwissenschaftlichen Anschauungen mit den in einem religiös-frommen Gemüth wurzelnden Ideen von dem Schaffen und Wirken des persönlichen Gottes in der Natur, einen nicht weniger belehrenden als die Aufmerksamkeit erregenden Vortrag gehalten. Der Ausdruck eines scharfen Denkens: „Die Philosophie, nur mit den Lippen gelöst, fährt von Gott ab, aber sie fährt zu Gott zurück, wenn sie vollständig in der Brust lebt“, dürfte wohl auch mit vollem Rechte auf die Naturwissenschaften angewendet

werden können. Der Vortragende begann mit der Hinweisung auf das von ihm veröffentlichte Werkchen: „Blicke in das Leben der Gegenwart und in die Hoffnung der Zukunft“ und erklärte, daß sein darin gezeigtes Streben bereits Nachfolge gefunden habe in den neuesten Werken von Wolfgang Knyzel, Freiherrn v. Wessenberg und Gustav Carus. Er gab den Inhalt dieser Schriften summarisch an und beleuchtete die Ergebnisse und Resultate vielfältiger Forschungen. Zugleich zeigte er den allmählichen Entwicklungsgang, die stetige Fortschreitung der genannten Männer im Bereiche der Wissenschaften. Die Mittheilungen über G. Carus mußte der Vortragende wegen vorgerückter Zeit abbrechen und er wird in der nächsten Monatsversammlung den zugehörigen Schluß folgen lassen.

Dresden, 21. Februar. Vom Comité der hiesigen Liedergesellschaft ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: Nachdem der Verwaltungsrath der Liedergesellschaft, infolge des prädicirtenlichen Gutachtens, unter den bisher eingelaufenen Dichtungen für eine derselben in Ertheilung des Preises unbedingt sich nicht hat entscheiden können, erneuert derselbe hiermit seine Einladung zur Bewerbung um den Preis von Zweihundert Thalern für ein episches Gedicht. Zugleich bringt er in Erinnerung, daß laut §. 2 der Statuten der Liedergesellschaft die Bewerbung sich auf sächsische (incl. Thüringens) und preussische Nationalität beschränkt. Die Manuscripte sind bis spätestens zum 30. Sept. dieses Jahres einzuliefern, und zwar anonym, mit einem Motto auf dem Titel, mit einer Adresse und mit einem verriegelten Briefe, welcher (mit Wiederholung des Mottos) den Namen des Verfassers enthält. Der Dichter bleibt auch im Falle der Preis-